



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Man muß sich eben zu helfen wissen.

chumenen und Neuchristen in Monte-Cassino durch eine milde Gabe gedenken zu wollen. Denn die guten Leuten sind durchwegs arm. Gar manches könnte ferner durch den Bau von Schulen und Missionskapellen geschehen, wenn uns die nötigen materiellen Mittel zu Gebote ständen. Für jede, auch die kleinste Gabe, sagen wir zum voraus ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Man muß sich eben zu helfen wissen.

St. Paul. — In der letztjährigen Dezember-Nummer des „Vergiftmeinnicht“ war zu lesen, daß die Schwarzen in Rhodesia Wildschweine dadurch von ihren Feldern vertreiben, daß sie Pfosten und Baumstämme aufstellen, ein paar zerbrochene Töpfe oder auch ausgehöhlte Kürbisse daran aufhängen und von dort aus Schnüre und Stricke in ihre Wohnhütten leiten, so daß durch Ziehen und Zerren dieser Schnüre immer Lärm und Spektakel gemacht werden kann. Wir hatten seinerzeit in Deutsch-Ostafrika auch viel von Wildschweinen und Böcken zu leiden. Erstere statteten unseren Mais- und Süßkartoffelfeldern ihre nächtlichen Besuche ab, während es die Böcke in erster Linie auf die Bohnen abgesehen hatten, sogenannte Buschbohnen, die dort vorzüglich gedeihen und von den Schwarzen so gern gegessen werden.

Wie sollten wir nun diese Tiere, die meist nachts zu ihren Diebstählen sich einfanden, ferne halten? Gegen die Buschböcke, eine Antilopen-Art von etwa einem Meter Höhe, hingen wir an einem Baume eine Laterne auf. Dies half jedoch nur soweit, als sie das Licht sahen; im Schatten des Baumes fraßen sie ruhig weiter. Das belehrte uns, die Laterne an einem Pfahl aufzuhängen. Der warf natürlich nur wenig Schatten, und jetzt waren unsere Bohnen vor den Böcken sicher.

Bedeutend schwieriger ging's mit den schlauen Wildschweinen, die man nie zu Gesicht bekam. Sie erschienen nur einmal in der Nacht, statteten heute diesem Felde einen Besuch ab, morgen einem andern und kehrten erst nach längerer Zeit wieder zu dem ersten Ackerfelde zurück. Drahtzäune und Gräben von einem Meter Tiefe und ebenso großer Breite erwiesen sich als nutzlos. Was also machen? Da kam unserem Bruder Schaffner eine gute Idee und ohne viele Worte zu verlieren, machte er sich sofort daran, den Plan im Werke auszuführen:

Er fabrizierte zunächst ein Wasserrad von etwa einem Meter Durchmesser und befestigte an der Welle einen starken Stift. Dann leitete er ein kleines Wasserlein herbei und ließ durch dieses sein Wasserrad treiben. Das lief prächtig. Endlich spannte er über die Maisfelder nach mehreren Richtungen hin Drähte, hing an ihnen leere Blechbüchsen, alte Glascherben oder sonstige Sachen, die recht Spektakel machen, wenn sie aneinander schlagen, auf, und ließ dann die Drähte durch den an der Welle des Wasserrades angebrachten Stift in Bewegung setzen.

Probatum est! Es war eine Freude, wie das Schellengeläute die ganze Nacht hindurch tönte; wir hörten es deutlich bis zu unseren, auf der Höhe gelegenen Häusern herauf. Von den Wildschweinen aber ließ sich keines mehr erblicken, soweit nur immer der Klang dieses Schellenwerkes reichte. Unser Schaffner hatte recht, wenn er zu sagen pflegte: „Man muß sich halt zu helfen wissen!“

P. Hsembarb Leyenbeder.

Eine Stufenleiter der Wissenschaft,

so lautet der Titel unseres Bildes Seite 63. Auf der untersten Stufe sehen wir da einige A-B-C-Schützen. Zwei davon strengen sich unter Anleitung eines älteren Knaben an, die sonderbaren Zeichen, Buchstaben genannt, zu enträtseln, während andere zwei sich redlich abmühen, einige dieser verslizten Dinger fein säuberlich auf die Schiefertafel zu malen. Zwei Stufen höher führen ein Paar Knirpse einen schweren Kampf mit den ersten Zahlenbegriffen. Eine böse Sieben macht ihnen augenscheinlich viel Kopfzerbrechen. Die nächsten zwei erkühnen sich, in die schwierigeren Probleme der Bruchrechnung einzudringen, und noch höher hinauf werden die ersten Geheimnisse der Geometrie erforscht, um sich die nötigen Vorkenntnisse zur Erlernung eines Bau-



Die Arbeiter im Weinberg. (Zul. Hübner.)
Gehet auch ihr in meinen Weinberg! Matth. 20, 4.
Leipziger Allg.-Zentrale, Breitkopfsstraße 18.